

1. Zukunftsbezug und Motivation

Im Seminar „Zukunft - ja bitte! Schule im Angesicht der Herausforderungen des 21. Jhdts“ bekamen wir die Möglichkeit Schule neu zu gestalten. Im Laufe des Seminars wurde anhand von verschiedenen Themen ein Überblick über das Leben in der Zukunft gegeben. Besonders beeindruckend war bei allen Zukunftsvisionen, dass sich unsere Welt stark verändern wird auch wenn heute die Umsetzung vieler Techniken noch nicht vorstellbar ist. Die Prognosen zeigten, dass sowohl weiterer technischer Fortschritt in allen Bereichen als auch eine weltweite Verknappung von Ressourcen, insbesondere im Bezug auf die Energieversorgung, zu erwarten ist. Daher muss die Umstellung auf erneuerbare Energien gefördert werden, aber vor allem auch ein Umdenken bezüglich des Verbrauchs von Ressourcen stattfinden. Ein weiterer Punkt betrifft die zunehmende Vernetzung durch digitale Medien, die das Erlernen bzw. die Förderung von Kompetenzen, wie etwa den Umgang mit Privatsphäre und den eigenen Daten, notwendig macht. Zusätzlich muss aber vor allem auch auf die Gefahren des zu intensiven Medienkonsums hingewiesen und Möglichkeiten für anderweitige Tätigkeiten geboten werden. Neben der Technisierung schilderten die Zukunftsvisionen des Seminars auch die Veränderungen in der Demographie der nächsten 50 Jahre. Da vor allem in den Industrieländern mit einer Abnahme der Bevölkerung und einem höher werdenden Altersdurchschnitt zu rechnen ist, wird die Vernetzung zwischen den Altersstufen und vor allem auch der Umgang mit Menschen wichtiger. Daher wird sich das hier beschriebene Schulkonzept auch mit den sozialen Kompetenzen der Schüler beschäftigen, die für diesen Umgang notwendig sind. Zusammengefasst soll Schule unserer Meinung nach daher soziale Kompetenzen, den Umgang mit Ressourcen und neuen Techniken fördern und Alternativen zum täglichen Medienkonsum bieten. Dazu möchten wir das folgende Schulkonzept „Ein Jahr als Robinson Crusoe auf den Azoren“ vorstellen.

In dem Konzept soll Schule als Institution verlassen werden, der Bildungsauftrag jedoch beibehalten werden. Weiterhin soll den Schülern die Natur wieder näher gebracht werden, die sozialen Kompetenzen und die Kreativität gefördert werden und Aspekte wie der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen, erneuerbaren Energien, sowie Technisierung im Hinblick auf die Zukunft thematisiert werden.

2. Konzept: Ein Jahr als Robinson Crusoe auf den Azoren

Das folgende Schulkonzept orientiert sich an dem vorhandenen Schulmodell der integrativen Gesamtschule. Dabei soll vor allem das neunte Schuljahr den Schülern die Möglichkeit bieten im intensiven Umgang mit der Natur die oben genannten Fähigkeiten aufzubauen und zu fördern. In diesem Jahr werden die Schüler 8 Monate auf einer Insel verbringen. Zur Vorbereitung werden bereits ab dem 5. Schuljahr unterschiedliche Kurse angeboten. Um einen Überblick über die geplanten Angebote zu geben wird das Konzept in drei Abschnitte unterteilt. Während sich das erste Kapitel mit den Vorbereitungskursen der Klassen fünf bis acht beschäftigt, wird im zweiten Teil die Gestaltung des neunten Schuljahres geschildert und abschließend werden im dritten Abschnitt die Nachbereitungskurse und -projekte erläutert.

2.1 Die Vorbereitungsphase

Da es sich bei der Gesamtschule um eine Ganztagschule handelt, werden am Nachmittag bereits ab der fünften Klasse verpflichtende Kurse für die Schüler angeboten, die sich mit den notwendigen Kompetenzen für das Leben auf einer Insel beschäftigen. Dazu gehören grundlegende Techniken, wie Feuer machen und Zelte aufbauen, aber auch Kochkurse und der Umgang mit Werkzeugen. In der Schule wird es ein Biotop geben, das verschiedene Pflanzen und Kräuter beinhaltet, die regelmäßig von 2 Schülern pro Klasse im Wochenrhythmus gepflegt werden. Aus diesen dort angebauten Nahrungsmitteln soll dann das Essen der Mensa oder des Kochkurses vervollständigt werden. Zudem erhalten die Schüler die Möglichkeit einen Nachmittag pro Woche für die Ausarbeitung eines eigenen sozialen Projektes zu nutzen. Dieses kann alleine oder auch in Gruppen und mithilfe der Sozialpädagogen der Schule realisiert werden. So könnte etwa das Anlegen eines Blumenbeetes zur Verschönerung der Schule oder das Erstellen eines Kochbuches in Zusammenarbeit mit dem Altersheim der Gemeinde durchgeführt werden. Das Projekt soll den Schülern die Möglichkeit geben selbstständig zu arbeiten und die eigenen Fähigkeiten, wie etwa die Teamfähigkeit oder den Umgang mit anderen Menschen, aber auch das eigene Organisationstalent und die Kreativität zu fördern. Durch das selbstständige Arbeiten wird zudem das Selbstbewusstsein der Schüler gestärkt.

Neben den wöchentlichen, in den Stundenplan integrierten Aktionen werden vor allem die Wandertage und Klassenfahrten in Zusammenarbeit mit Abenteuer- und Erlebnispädagogen für den Aufbau des Zusammengehörigkeitsgefühls der Klasse genutzt. Besonders wichtig ist es bei allen Aktionen den Zusammenhang zum Alltag der Schüler herzustellen und so den Transfer der

erlernten Fähigkeiten zu gewährleisten.

2.1 Das neunte Schuljahr

Für die Umsetzung des Projektes „Robinson Crusoe“ wurde ein Inselstaat auf Tonga im Südpazifik, welcher zu Polynesien gehört ausgewählt. Die Entscheidung fiel auf Tonga, weil ein zivilisationsferner Ort benötigt wurde, der sowohl sommerliche Temperaturen als auch ein ganzjährig feuchtes Klima bietet. Diese Voraussetzungen sind notwendig um den Bau eigener Hütten zu ermöglichen und den Wachstum der selbst angebauten Pflanzen zu beschleunigen bzw. vorhandene Nahrungsmittel, wie Früchte und Fleisch nutzen zu können. Zudem besitzt die Insel einen Fluss, der die Zufuhr von Trinkwasser sichert. Die Klassengröße beträgt etwa 20 – 25 Schüler. Das Begleitungssteam setzt sich aus Lehrern, Abenteuer- und Erlebnispädagogen sowie Fachleuten verschiedener Bereiche zusammen, die die Schüler z.B. beim Hüttenbau und dem Nahrungsmittelanbau unterstützen.

Das Schuljahr beginnt mit einer einmonatigen intensiven Vorbereitungsphase, die auf die in den vergangenen vier Schuljahren erworbenen Kenntnisse aufbaut und diese weiter vertieft. Im September findet die Anreise zur Insel statt.

In den ersten Tagen wird Grundversorgung der Schüler gewährleistet, damit sie Zeit haben Zelte, Feuerstellen/Kochstellen aufzubauen und Nahrungsmittel anzupflanzen. Die Grundversorgung muss jedoch bereits zu Beginn durch frische Nahrungsmittel wie Fische und Obst der Insel aufgestockt werden. Dadurch soll den Schülern bewusst werden, dass die ständige Nahrungsmittelversorgung nicht selbstverständlich ist und die Mithilfe aller notwendig ist. Sie können dabei die in den letzten Jahren erlernten Fähigkeiten, wie das Fischen, den Nahrungsanbau und das Pflegen von Tieren nutzen, die als Teil der Grundversorgung mitgebracht wurden.

Nach und nach wird die Insel mit Hilfe der Experten aufgebaut und wohnlicher gemacht, wodurch die Schüler wiederum die bereits in den vorigen Jahren erlernten Fähigkeiten einsetzen und ausbauen können und sich auch gegenseitig unterstützen können. Nachdem die grundlegenden Gebäude fertig gestellt sind, können zudem ein Wasserleitsystem, ein Wärmesystem durch die Nutzung von Sonnenenergie als auch Bauten zur Nutzung von Wind- und Wasserenergie errichtet werden. Dazu sollen vor allem angespülte Materialien genutzt werden.

Einmal im Monat haben die Schüler die Möglichkeit ihre selbst angebauten und hergestellten Waren auf dem Festland zu verkaufen, um „Luxusartikel“ und gemeinschaftliche Dinge, wie etwa zur Herstellung der oben genannten Bauten, zu erwerben. Zudem können die Schüler dort über Internetcafés in Kontakt mit Freunden und Familie treten.

Auf der Insel selbst sind jedoch keine technischen Mittel wie Handys, Laptops usw. gestattet.

Da alle Entscheidungen in der Gemeinschaft gefällt werden sollen, wird den Schülern geraten ein regelmäßiges Treffen zu veranstalten, um die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche zu besprechen und zu verteilen, aber auch um darüber zu entscheiden, was auf dem Festland gekauft werden muss und was gebaut wird. Besonders wichtig ist dabei die Selbständigkeit der Schüler zu fördern, daher sollten Lehrer, Fachleute und Pädagogen lediglich als Berater zu Seite stehen und nur in Notfällen eingreifen. Trotzdem sollte den Schüler bewusst sein, dass die Lehrkräfte Teil des Projektes sind und sowohl mithelfen können, als auch mitversorgt werden müssen.

Obwohl das neunte Schuljahr als eine Art Auszeit vom alltäglichen Schulleben angesehen wird, werden vor Ort Lern- und Lehrmaterialien in Form von E-Books zur Verfügung stehen. Diese werden als einzige technischen Geräte vor Ort erlaubt, da das Arbeiten mit Büchern einen größeren Aufwand bedeuten würde. Das Lernmaterial bietet den Schülern zum Einen die Möglichkeit sich selbstständig weiterzubilden und kann zum Anderen aber auch Erklärungen für die alltäglichen Aufgaben, wie den Bauprojekten und der Nahrungsmittelversorgung bieten.

Während für diese Aufgaben bereits Bereiche des Physik- und Matheunterrichts sowie des Biologieunterrichts abgedeckt werden, kann durch die Erforschung der Insel und der Anfertigung passender Karten auch der Geographieunterricht vor Ort fortgesetzt werden. Ebenfalls umsetzbar sind Bereiche Faches Sport, da gerade in der Freizeit gerne verschiedene Teamspiele gespielt werden. Zudem werden durch alltägliche Aufgaben, wie das Klettern auf Bäumen um Früchte herunterzuholen auch neue Sportarten erlernt. Zudem können Bereiche wie die Wetterkunde und das Orientieren am Nachthimmel weitere Aspekte eines Unterrichts vor Ort ausmachen.

Neben den Schulfächern soll das Inseljahr aber besonders die sozialen Kompetenzen sowie die Kreativität der Schüler fördern und Möglichkeiten bieten sich von den Technisierungen des Alltags zu lösen und wieder mehr im Einklang mit der Natur zu leben. Dies könnte etwa durch gemeinsames Musizieren, das Schreiben und Aufführen von Theaterstücken oder anderen Programmen, der Einführung eines Lesekreises, einer Kunst AG, einer Biologie AG, einer Koch AG oder einer Technik AG gewährleistet werden. Weiterhin können gemeinsame Themenabende am Lagerfeuer gestaltet werden.

Damit ein Lernfortschritt gewährleistet werden kann und vor allem auch der Bezug zum Leben zu Hause hergestellt wird, werden regelmäßige Reflexionsrunden durchgeführt. Die Schüler verlassen die Insel im Mai. Die Zeit bis zu den Sommerferien wird dann in der Schule genutzt um die Erlebnisse zu besprechen, den Bezug zum alltäglichen Leben herzustellen und Schritt für Schritt in den Alltag zurückzuführen. Dabei werden die Lehrkräfte durch die Erlebnispädagogen unterstützt.

2.2 Die Nachbereitung

Nachdem die Schüler sich wieder in der Schule eingelebt haben, bekommen sie die Möglichkeit die Schüler der unteren Klassen bei der Vorbereitung auf das neunte Schuljahr zu unterstützen. Dies kann in Form einer Patenschaft für ein Projekt oder auch durch die aktive Gestaltung der Vorbereitungskurse in Verbindung mit Fachlehrern oder Pädagogen geschehen.

3. Originalität der Vision

Die heutige Gesellschaft und die Welt in der wir leben stellt auf Grund seiner hohen Geschwindigkeit und Flexibilität hohe Erwartungen und Anforderungen an seine Mitglieder. Schule hat neben der Vermittlung von allgemeinem Wissen und fachspezifischen Kenntnissen die Aufgabe, Schüler in ihren sozialen Kompetenzen zu fördern. Denn unumstritten ist, dass die Ausbildung der sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen notwendig ist, da sich diese nicht nur auf die Klassengemeinschaft und das Arbeitsklima im Unterricht, sondern auch auf das Lernen der einzelnen Schüler, ihre Freizeit und ihre späteren Berufschancen auswirken. Die Bedeutung von guten Noten und fachspezifischen Wissen spielt in der heutigen Arbeitswelt schon längst nicht mehr die ausschlaggebende Rolle für eine Anstellung. Soziale Kompetenzen, wie Teamfähigkeit oder Kompromissbereitschaft werden von Arbeitgebern bei Auswahlverfahren immer mehr in den Fokus gerückt.

Während dieser Bereich der Erziehung und Sozialisation früher eher in der Familie stattfand, geschieht dies heutzutage nur noch selten oder unzureichend. Immer mehr rückt die Schule als erste außerfamiliäre Bildungsinstanz in den Mittelpunkt, diese Aufgabe zu übernehmen. Aufgrund von immer kürzer werdender Schulzeit und der großen Fülle an Inhalten sind wir der Meinung, dass Schule dieser so wichtigen Aufgabe nicht ausreichend gewachsen ist. Das Konzept unserer Vision soll Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren in der schwierigen

Phase der Adoleszenz außerhalb der schulischen Grenzen begleiten, um essentielle soziale Fähigkeiten zu fördern, die notwendig für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft sind.

Hierfür soll ein Lern- und Lebensort geschaffen werden, der fernab von gewohnten sozialen Strukturen, schulischen Grenzen und gesellschaftlichen Erwartungen und Pflichten liegt. In unserer Vision haben wir uns für eine unbewohnte Insel entschieden, um die Jugendlichen aus der medialen und von Geschwindigkeit geprägten Gesellschaft herauszuholen.

Dieser ungewöhnliche und neue Lern- und Lebensort soll eine Entschleunigung des Alltags bewirken, in welchem sich die Schüler frei von jeglichen medialen Einflüssen und Verpflichtungen wie zum Beispiel Präsenz in sozialen Netzwerken (Facebook oder WhatsApp) zurechtfinden müssen. In diesem Zusammenhang soll es den Jugendlichen ermöglicht werden sich selbst zu finden und ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Das alltägliche Handeln soll in diesem Umfeld nicht durch die eben genannten Einwirkungen beeinflusst werden, sondern vielmehr von essentieller Bedeutung sein, wie beispielweise der Nahrungsbeschaffung oder der Gestaltung des Lebensraums. Ein wichtiges Ziel bei der Gestaltung des „neuen“ Lebensraumes ist die Anwendung von fachlich-theoretischem Wissen, im Zuge derer es zu handlungsorientierten Lernprozessen kommen soll. Besonders in diesem Zusammenhang soll der Blick der Schüler auf die Schule und ihre Sinnhaftigkeit auf eine andere Perspektive gelenkt werden. Vor allem in der Phase der Adoleszenz verliert das schulische Lernen für viele Jugendliche an Bedeutung, was bis hin zu einer Abwehrhaltung gegenüber Schule führen kann. Über diese handlungsorientierte Auseinandersetzung mit der Umwelt soll der Spaß und die Motivation für das Erlernen von theoretischen Zusammenhängen gefördert werden.

Neben der Persönlichkeitsentwicklung steht also auch eine Förderung von fachlichen Kompetenzen im Vordergrund unserer Vision. Die Schüler sollen sich als Individuen in einer Gemeinschaft begreifen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln und die Folgen übernehmen. Durchaus ist diese Situation für die Jugendlichen mit hohen Herausforderungen verbunden, doch sehen wir den Nutzen und die Erfahrungen, die aus solch einem Projekt gezogen werden können, als sehr sinnvoll und nachhaltig an.

4. Zusammenfassung

Insel

Aufgabe auf der Insel (Handlungsorientiertes Lernen) → Anwenden von Theorie
Persönlichkeitsentwicklung (Verantwortung für das eigene Handeln)

Freiraum, Persönlichkeit entfalten, Lernort fernab der gewohnten sozialen Umgebung, schulischen Grenzen und Pflichten.
Gesellschaftliche Erwartungen, wie z.B. Medienpräsenz usw.

Ziel:

Entschleunigung → Präsenz in Medien wie Facebook WhatsApp oder Twitter/SMS

SuS raus aus der Schule, Reaktion auf Adoleszenz

Ausbildung von sozialen Kompetenzen

SuS sollen nicht den Spaß an und den Sinn hinter Schule verlieren

Blick auf die Schule neu erkennen → Lust an schulischem Lernen, um Welt ein bisschen mehr zu begreifen

Handlungsorientiertes Arbeiten/Lernen